

Rußland soll am Zustandekommen der Fusion das lebhafteste Interesse gezeigt haben.

Im Badischen sind mehrere katholische Geistliche, welche in den Kirchen den Hirtenbrief des Erzbischofs von Freiburg vorgelesen haben, verhaftet worden. Der in Freiburg unter ultramontanem Einflusse stehende Gesellenverein ist aufgelöst worden, weil er bei Verhaftung eines Geistlichen eine Demonstration ausführte. Mehrere Gemeinden haben die zur Verhaftung solcher Geistlichen, welche die bekannte Excommunication von der Kanzel verlesen, beordneten Gensd'armen verjagt und mißhandelt. Einige Geistliche flüchteten ins Württembergische. Von mehreren Seiten z. B. aus München, Düsseldorf, Bonn etc. sind an den Erzbischof Zustimmungsadressen eingegangen. Cardinal Fürst Schwarzenberg trifft in diesen Tagen aus Prag zur Vermittelung in Freiburg ein.

Die bei dem Conflict mit dem Erzbischof von Freiburg zunächst betheiligten Regierungen der Staaten, in welche die oberrheinische Kirchenprovinz fällt, sind in völliger Uebereinstimmung in Betreff der Maßnahmen, welche zunächst von der badischen Regierung ergriffen worden sind, um die Autorität der Verträge und der Landesgesetze ungerechtfertigten Begehren gegenüber zu wahren und aufrecht zu erhalten. Zu dem angegebenen Zweck werden jene Regierungen völlig gleichmäßig vorgehen.

Es geschehen bereits in Rom Schritte, um den kirchlich-staatlichen Conflict im Großherzogthum Baden zu einem versöhnlichen Ausgange zu führen.

In Baden stellt der Conflict zwischen der Regierung und dem Erzbischof von Freiburg seine traurigen Folgen immer greller heraus und macht im Volke zwei feindlich gegenüberstehende Partheien. Von dem preussischen und österreichischen Gesandten sind ernste Noten eingereicht worden; sie finden bei längerer Dauer dieser Verhältnisse jede gesetzliche Autorität gefährdet. Von den Bischöfen von München und Würzburg, sowie von dem Cardinal von Geisel in Köln gelangten Zustimmungsadressen an den Erzbischof zu Freiburg.

Unter der Ueberschrift: „Frohe Kunde“ berichtet das „Deutsche Volksblatt“ aus Karlsruhe vom 23. v. M., das Ministerium sei an diesem Tage versam-

melt gewesen und habe in einer ausnehmend stürmischen Sitzung die gegen den katholischen Clerus ergriffenen und noch zu ergreifenden Maßregeln berathen. Man habe zuletzt die Unmöglichkeit erkannt, auf dem betretenen Wege weiter vorzugehen und den Beschluß gefaßt, „der katholischen Kirche gerecht zu werden.“ Bereits habe man die Vermittelung des für Deutschland bestellten päpstlichen Nuntius nachgesucht, man habe die Verhaftung von Geistlichen, die wohl 200 an der Zahl den Hirtenbrief von der Kanzel verflühdeten, eingestellt und die Aemter angewiesen, die Sünde des Gehorsams und der Eidestreue nur mit einer kleinen Geldstrafe zu büßen.

In Warschau ist die Cholera ausgebrochen, 17 Personen sind bereits daran gestorben.

Am 29. ist in Posen der obere Theil im Innern der Domkirche ausgebrannt.

Ein russischer Bericht über den Verlust bei dem Gefecht bei Oltenika am 2. Novbr. giebt Folgendes an: Unsererseits wurden getödtet 3 Oberofficiere und 150 Gemeine, verwundet 7 Staabsofficiere und 629 Gemeine.

Die gegenwärtige Seemacht Englands besteht aus 545 Schiffen, die zu 10 bis 120 Kanonen führen; dazu kommen 118 Schiffe, die für Hafendienst, und 50, die zur Küstenbewachung verwandt werden. Hiervon sind 118 bewaffnete Dampfer von 200 bis 800 Pferdekraft. Die sämtliche Bemannung beträgt etwa 60,000, die in 4 Divisionen und 102 Compagnien eingetheilt sind.

In den letzten Tagen haben in der Wallachei und Donaugegend Regengüsse und ein darauf folgender bedeutender Schneefall alle Kriegsoperationen unmöglich gemacht. Auch in Asien wird der Krieg durch die Elemente gehindert.

Die Insurrection in China macht noch immer Fortschritte und man erwartet bereits einen Angriff auf Canton und die Uebergabe Amoy's.

An der Küste von Kilios ist ein russisches Schiff in die Hände der Türken gefallen.

Die letzten Abtheilungen des russischen Süderschen Armeekorps sind durch Galacz in die Wallachei gerückt. Das Osten-Sackensche Corps zieht sich in Gilmärschen nach dem Pruth. Die Russen haben, wie es heißt, einen vergeblichen Angriff auf Tultscha ge-